

# Was ist mein Beitrag zum Jahr der Barmherzigkeit?

„Wie Gott mir – so ich dir“

Kann ich diesem Anspruch durch Dankbarkeit gerecht werden?

Im Gotteslob lesen wir auf Seite 120:

**29.3** – *Das Evangelium gibt auf die Frage, wie Menschen Christus begegnen können, die Antwort: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40).*

*Die leiblichen Werke sind: Hungernde speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde beherbergen, Kranke besuchen, sich um Gefangene sorgen und Tote in Würde verabschieden.*

*Die geistlichen sind: Unwissende lehren, Zweiflern raten, Trauernde trösten, Sünder zurechtweisen, jenen, die Leid zufügen, verzeihen, Lästige ertragen und für alle beten.*

Der Katechismus gibt dazu folgende Auskunft (Seite 483 und 616):

**1829** *Die Frucht der Liebe sind Freude, Friede und Barmherzigkeit; die Liebe verlangt Wohltätigkeit und brüderliche Zurechtweisung; sie ist Wohlwollen; sie will gegenseitig sein; sie bleibt uneigennützig und großzügig; sie ist Freundschaft und Gemeinschaft.*

**2447** *Die Werke der Barmherzigkeit sind Liebestaten, durch die wir unserem Nächsten in seinen leiblichen und geistigen Bedürfnissen zu Hilfe kommen.*

Werden wir mit dem Leitwort „Wie Gott mir – so ich dir“ auf das Evangelium Mt 18, 21-35 aufmerksam gemacht? Persönlich dachte ich bei dieser Bibelstelle immer, ob es sich da nicht um eine Übertreibung handelt: Sowohl die Zahl 77, als auch das Verhalten des Knechtes, dem die Schuld erlassen wurde, konnte ich nicht im Leben einordnen.

Die Anweisung bei Mt 18, 15-20 ist gleich noch schwieriger umzusetzen.

Von der Feststellung bei Mt 18, 6-10 erst gar nicht zu reden.

Kein Mensch und erst recht kein Christ kann dieses Wort Gottes ignorieren:

**Mt 18, 27-28** **Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und rief: Bezahl, was du mir schuldig bist!**

**Mt 18, 15** **Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen.**

**Mt 18, 6** **Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde.**

Das Jahr der Barmherzigkeit will mich ganz persönlich treffen und einladen, der Hilfe Gottes nicht im Weg zu stehen und dankbar den Dienst der Versöhnung durch das Sakrament der Buße anzunehmen. Der Jubiläumsablass ermöglicht es uns, aus den Gnadenschätzen der Kirche zu schöpfen, um der Begegnung mit der Liebe Gottes entgegen zu reifen.

Wie die Gewinnung des Ablasses geregelt ist, kann auch auf der Internetseite unserer Diözese in Erfahrung gebracht werden: Heilige Pforte – Beichte – Kommunion – Gebet – Vorsatz.

<https://www.katholische-kirche-steiermark.at/specials/jahr-der-barmherzigkeit?d=der-ablass-im-jahr-der-barmherzigkeit#.VrIeFeZjF2A>

## Der Ablass im Jahr der Barmherzigkeit

Im Heiligen Jahr gewährt die katholische Kirche den sogenannten „Jubiläumsablass“.

Der Ablass ist eine spirituelle Hilfe der Kirche, damit Folgen der Sünde, an denen der Mensch auch nach der Vergebung noch leidet, schneller heilen können. Diese Genesungshilfe kann auch Verstorbenen, die noch der Läuterung bedürfen, „zugewendet“ werden. Im Heiligen Jahr, das ein Jahr der Barmherzigkeit sein soll, gewährt die katholische Kirche den sogenannten „Jubiläumsablass“.

Der Ablass ist eine römisch-katholische Tradition (z. B. von Franz von Assisi sehr geschätzt), gehört aber nicht zu den zentralen Wahrheiten der Kirche. Katholische Gläubige sind nicht verpflichtet, einen Ablass zu gewinnen. Aber die Lehre vom Ablass kann auf drei bedenkenswerte Dinge aufmerksam machen:

### **1. Es ist zu unterscheiden zwischen der Sünde selbst und den Nachwirkungen der Sünde.**

Man spricht auch von Sündenfolgen oder “Sündenstrafen” (Sünde straft sich selbst). Ein Beispiel: Ein Mann ist schrecklich eifersüchtig auf seine Frau und quält sie deshalb ständig mit unberechtigten Vorwürfen. Er merkt sein Unrecht und geht auch zur Beichte. Mit der Lossprechung ist ihm seine Sünde wirklich vergeben. Aber mit der Beichte ist nicht einfach alles erledigt. Er muss versuchen, das Unrecht, das er seiner Frau angetan hat, so gut er kann, wieder gutzumachen. Aber auch in ihm selbst sind mit der sakramentalen Lossprechung wahrscheinlich noch nicht alle Auswirkungen der tief sitzenden Eifersucht beseitigt. Er wird mit Hilfe der Gnade Gottes vermutlich noch länger an sich arbeiten müssen, bis er wirklich frei ist von diesen zerstörerischen Gefühlen, bis sie endgültig von ihm „ablassen“.

### **2. Die katholische Kirche sagt nun ganz deutlich: Auf diesem Weg der Lebenserneuerung bist du nicht allein.**

Du darfst dich ganz bewusst und mit großem Vertrauen in die Gemeinschaft der Kirche stellen. Ihr ist von Christus der „Dienst der Versöhnung“ (2 Korinther 5, 18) anvertraut. Sie betet mit dir und für dich und lässt dir im Ablass geistliche Hilfe zuteilwerden. Die von ihr vorgegebenen äußere Zeichen (Voraussetzungen) für den Jubiläumsablass machen die Neuausrichtung des Lebens auf Gott und die Gemeinschaft mit der Kirche deutlich: Durchschreiten einer Heiligen Pforte (Symbol für Christus), Betrachtung der Barmherzigkeit Gottes, Empfang des Bußsakramentes und der Kommunion, Glaubensbekenntnis, Gebet auf die Meinung des Heiligen Vaters für die Anliegen der Kirche.

Wie „vollkommen“ ein Ablass dann wirkt, hängt freilich nicht nur von diesen äußeren Voraussetzungen ab, sondern von der inneren Disposition (vor allem wie vollkommen die Hinwendung zu Gott und die innere Abkehr von „jedweder, selbst lässlichen Sünde“ ist).

### **3. Der Tod ist keine absolute Grenze für das Füreinander und Miteinander der Liebe.**

Die Heiligen, die schon ganz bei Christus sind, beten für uns, dass auch wir zu guten Christenmenschen heranreifen. Wir dürfen unsererseits für jene Verstorbenen beten, die noch der Läuterung bedürfen. Wenn wir ihnen einen “Ablass” zuwenden, ist das ein Akt der Liebe, ein Gebet, von dem wir gewiss sein dürfen, dass es nicht vergeblich ist.